



LEUPHANA
UNIVERSITÄT LÜNEBURG

Prof. Dr. Philipp Sandermann

Vertrauen als Grundlage gesellschaftlicher Integration

Eröffnungsvortrag zur Auftaktveranstaltung des Programms „Lebenswirklichkeiten“ im Saarländischen Landtag

2023
SAARLAND

MENSCHEN
BEGEGNEN

→ **LEBENS
WIRKLICH
KEITEN**

IM BISTUM TRIER



AGENDA

1. Was ist Vertrauen?
2. Warum ist Vertrauen im Kontext Sozialer Arbeit so kompliziert – und zugleich so wichtig?
3. Einblick in ausgewählte Ergebnisse eines Forschungsprojekts
4. Schlussfolgerungen
5. Ausblick: Vertrauenstheoretisch umdenken – erste Schritte

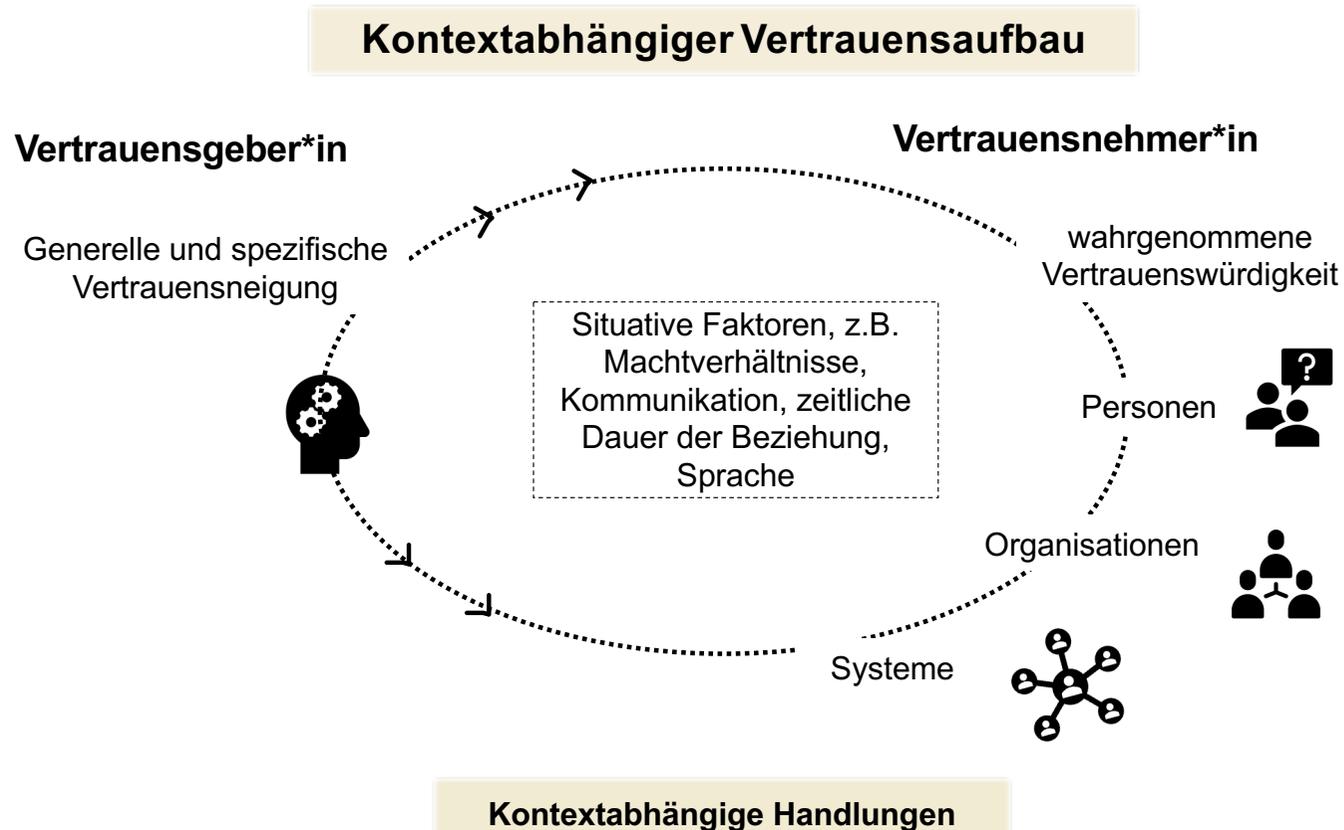


1. WAS IST VERTRAUEN?

- Vertrauen wird disziplinübergreifend definiert als ein Zustand, der
 - die Bereitschaft einer Person oder Gruppe beinhaltet, sich vulnerabel zu machen gegenüber
 - einer anderen Person, Gruppe oder Institution,
 - deren Reaktion auf die gezeigte Vertrauensbereitschaft wiederum nicht vorhersehbar und/oder direkt kontrollierbar ist.
- Wir benötigen Vertrauen für alle Handlungen, deren Folgen sich nicht klar kalkulieren lassen (Bachmann 2018; Luhmann 2000)
- Komponenten: Vertrauensneigung und Vertrauenswürdigkeit
- Vertrauen kein statischer Zustand, sondern ein prozesshaftes, stark kontextspezifisches Geschehen (Möllering 2013)
- D.h. um Vertrauen wissenschaftlich angemessen zu erfassen muss man stets fragen: wer vertraut wem, wo, wann und in welcher Situation (Bormann, Niedlich & Staats 2019)



1. WAS IST VERTRAUEN?



1. WAS IST VERTRAUEN?



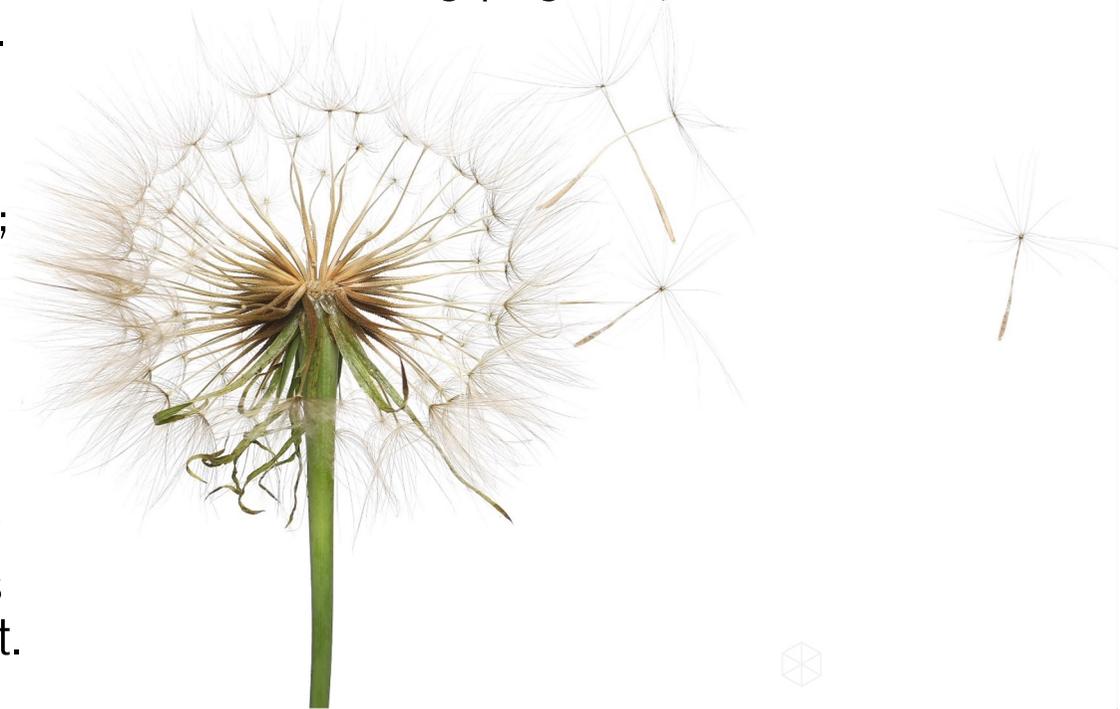
Podcast: Trust Issues?!
8 Folgen Wissenschaft und Praxis im
Dialog über Vertrauen.

Zu hören bei: Spotify, Apple Podcast,
Amazon, Deezer, etc.



2. WARUM IST VERTRAUEN IM KONTEXT SOZIALER ARBEIT SO KOMPLIZIERT – ... UND ZUGLEICH SO WICHTIG?

- Situationen und Interaktionen, die a) unübersichtlich, b) neu und/oder c) von einem deutlichen Machtgefälle zwischen Vertrauensgeber:innen und Vertrauensnehmer:innen geprägt sind, erfordern besonderes Vertrauen (Weiss et al. 2021).
- Bei Angeboten der Sozialen Arbeit liegen aus Sicht der Inanspruchnehmer:innen oftmals *alle* dieser Bedingungen (a-c) zugleich vor (Becker et al. 2019; Leiprecht 2018).
- Der damit verbundene Machtüberhang zugunsten der „helfenden Partei“ kann von dieser potenziell ausgenutzt werden (Misamer 2018).
- Gleichzeitig geht in der Sozialen Arbeit mittelfristig nichts ohne Vertrauen der Nutzer:innen. Und dieses kann nicht erzwungen werden, sondern nur verdient.



3. EINBLICK IN AUSGEWÄHLTE ERGEBNISSE EINES FORSCHUNGSPROJEKTS: WIE BAUEN (GEFLÜCHTETE) ELTERN VERTRAUEN IN FRÜHPÄDAGOGISCHE ANGEBOTE AUF?

- Auch international wenige Studien zu Vertrauen in frühpädagogischen Kontexten (Kikas et al. 2016; Schweizer et al. 2017; Hummel et al. 2022)
- Perspektiven *fluchterfahrener* Eltern waren bisher nicht erforscht trotz besonderer Relevanz:
 - Ende 2022 befinden sich über 3 Millionen schutzsuchende Menschen in Deutschland.
 - Ca. ¼ dieser Menschen dürften nach aktuellen Schätzungen Kinder bis 6 Jahre sein.
 - Diese Kinder nehmen bisher tendenziell seltener, später und unregelmäßiger frühpädagogische Angebote wahr als Kinder von Eltern ohne Fluchterfahrung (Gambaro et al. 2017).
- Verbreitete These in Politik, Praxis und Wissenschaft: Das liegt am elterlichen Vertrauen (z.B. Baisch et al. 2017; Busch et al. 2018; Lüken-Klaßen & Neumann 2019; Busch et al. 2020).
- Übergeordnete Fragestellung unseres Projekts daher: *Wie ausgeprägt ist das Vertrauen geflüchteter Eltern in frühpädagogische Angebote und worauf beruht es?*



3. EINBLICK IN AUSGEWÄHLTE ERGEBNISSE EINES FORSCHUNGSPROJEKTS: WIE BAUEN (GEFLÜCHTETE) ELTERN VERTRAUEN IN FRÜHPÄDAGOGISCHE ANGEBOTE AUF?

Verlauf des Gesamtprojekts „Integration durch Vertrauen“

Subjektorientierter Ansatz

1. Digitale Medien

2. Soziale Dienste

3. Engagement

4. Teilnehmende Feldforschung

5. Quantitative Fragebogenerhebung

Triangulierte Auswertung

Bedingungen des Vertrauensaufbaus

Kooperativer Praxistransfer

6. Fort- und Weiterbildungsmodule

Verbundprojekt der Leuphana Universität Lüneburg

Gefördert aus Mitteln des Niedersächsischen Vorab (MWK/VW-Stiftung)

Qualitative Interviews mit geflüchteten Eltern (50), Fachkräften (33) und freiwillig Engagierten (15)

Analysen von Dokumenten und Medien (44) und teilnehmende Beobachtungen (20)

Niedersachsenweit repräsentative, quantitative Befragung geflüchteter Eltern



ERGEBNIS 1: Geflüchtete Eltern weisen ein sehr hohes Vertrauen und klare Vorstellungen gegenüber frühpädagogischen Angeboten auf

- Eltern zeigen initial ein sehr hohes Vertrauen in frühpädagogische Angebote.
- Sie sind sehr motiviert und bemüht, ihren Kindern Zugang zu frühpädagogischen Angeboten zu ermöglichen.
- Sie versprechen sich von den Angeboten gute sozial-emotionale Entwicklungschancen für ihre Kinder und eine Sicherung familialer Routinen.
- Sie sprechen den Angeboten eine umfassende Bildungsfunktion zu.



ERGEBNIS 1: Geflüchtete Eltern weisen ein sehr hohes Vertrauen und klare Vorstellungen gegenüber frühpädagogischen Angeboten auf

„[...] Erst mal kann jedes Kind in der Kinderbetreuung mit anderen Kindern Kontakt haben und sprechen, eine andere Sprache auch. Und kann richtig spielen oder basteln. Das ist glaube ich für jedes Kind das Beste. Und das ist auch sehr gut für mich.“ (Interview mit Vater, TP2)

„Wenn [meine Tochter] nächstes Jahr zur Schule geht und sie spricht gar nicht Deutsch. Sie konnte gar nicht Deutsch sprechen, nur Arabisch. Nicht sprechen, nicht schreiben und lesen. ... Und dann sagte ich zu der Leiterin, bitte, meine Kleine spricht gar nicht Deutsch und sie muss nächstes Jahr zur Schule gehen.“ (Interview mit Mutter, TP2)



ERGEBNIS 2:

Vertrauensarbeit endet nicht mit der Einmündung ins Regelangebot. Jetzt geht es erst richtig los!

Strukturelle Hürden: Deutschsprachzentriertheit und unzureichend kommuniziertes Bildungsverständnis

„Also wie ich das von Afghanistan und Iran kenne, ist es ja so, den Kindern wird auch langsam beigebracht, wie die anfangen zu schreiben und zu malen. Aber hier wird irgendwie mit den Kindern nur gespielt. [...] Also habe ich [im Kindergarten] auch nachgefragt, warum hier den Kindern nichts beigebracht wird. [...] und die haben so etwas gesagt wie: ‚Bis die nicht in die richtige Schule gehen, spielen die nur.‘ [...] Ich versuche auch mit ihm zu Hause ein bisschen zu lernen. Zum Beispiel ich kann selber ja nicht so gut Deutsch, aber ich kann ihm zum Beispiel beim Alphabet helfen.“ (Interview mit Mutter, TP3)

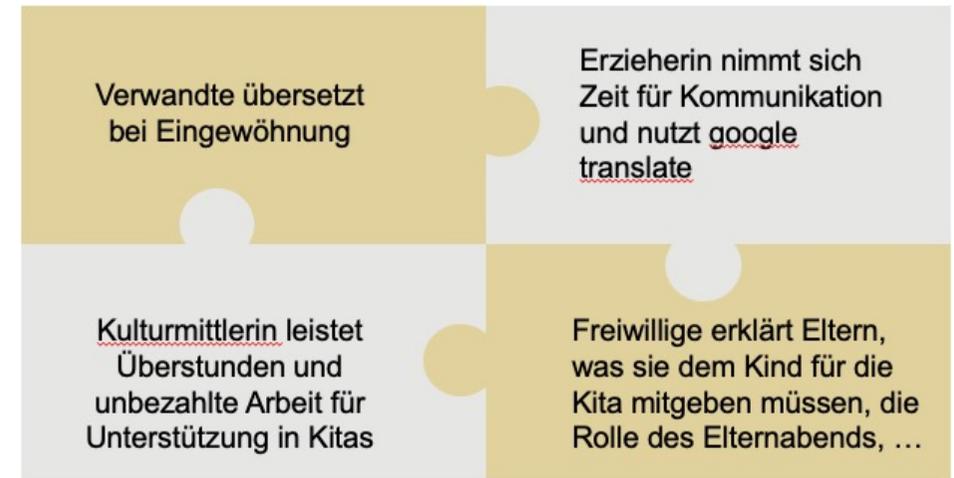
ERGEBNIS 3: Besonders engagierte (Vertrauens-)Personen kompensieren strukturelle Hürden

Strukturelle Hürden „Deutschsprachzentriertheit“ und „unzureichend kommuniziertes Bildungsverständnis“
in den Bereichen:

Platzsuche und Anmeldung



Alltag in der Einrichtung



ERGEBNIS 3:

Besonders engagierte (Vertrauens-)Personen kompensieren strukturelle Hürden

- Die Vertrauenspersonen gleichen die häufig vorzufindenden, nicht-inklusiven Organisationsabläufe und -strukturen aus und übernehmen Aufgaben, die weit über ihre eigentlich vorgesehenen Zuständigkeiten hinausgehen
- Es resultieren Entgrenzungen, Überlastungen bis hin zu Familialisierungen der Vertrauenspersonen
- Wichtigste Haltungen und Praktiken dieser „Vertrauenspersonen“: Begegnungen auf Augenhöhe, Anerkennung von Wissen und Erfahrungen, Verlässlichkeit, Aufmerksamkeit und Zuhören

„Also sie hat von Anfang an, von der ersten Minute an meinen Sohn und mich so behandelt als würde sie uns schon immer kennen, mit einem großen Lächeln und weder mein Sohn noch ich hatten je das Gefühl, dass wir Fremde sind und sie hat uns so genommen wie wir waren und mein Sohn war relativ schwierig. Er hat lange gebraucht, drei Monate lang gebraucht bis er sich eingelebt hatte und sie war sehr geduldig, sehr verständnisvoll, sehr behutsam im Umgang und sie hat auch mir immer zugehört. Wir haben auf Englisch kommuniziert und wenn ich Fragen hatte oder eine Sorge hatte oder ihr erzählt hatte, mein Sohn hat dies oder das oder jenes gemacht, dann hat sie mir immer einen Tipp geben können oder einen Rat geben können oder mich bestätigt, in dem was ich erzählt habe oder eben auch gesagt, mach das anders. Und das Wichtigste war eben diese Vertrauensbasis“.
(Interview mit Mutter, TP4)



ERGEBNIS 4:

Das elterliche Vertrauen in einzelne Personen ist auf Organisationen übertragbar und umgekehrt

- Statistischer Zusammenhang zwischen elterlichem Vertrauen in Personen und den durch sie repräsentierten Organisationen
- Das elterliche Vertrauen gegenüber Fachkräften hat eine Strahlkraft für ihr Vertrauen gegenüber der dazugehörigen Organisation.
- Das elterliche Vertrauen, das Eltern einer Organisation entgegenbringen, wirkt sich positiv auf die Wahrnehmung der Kompetenz der ihr zugehörigen Fachkräfte aus.

I: „Was ich mich auch gefragt habe: Wenn die Kommunikation mit der Erzieherin so schwierig war, warum wollten Sie Ihren Sohn in diesen Kindergarten schicken? Soweit ich weiß, gibt es andere Kindergärten in Ihrem Ort.“

*B: „Weil mein anderer Sohn bereits in diesen Kindergarten geht und ich kenne den Kindergarten. Der Kindergarten gefällt mir gut.“
(Interview mit Mutter, TP2)*

4. SCHLUSSFOLGERUNGEN (FÜR DIE FRÜHPÄDAGOGIK UND DARÜBER HINAUS)

- Politische Argumente, die fluchterfahrene Eltern zu einer stärkeren Akzeptanz frühpädagogischer Angebote bewegen wollen, zielen am Wesentlichen vorbei.
- Es bedarf stattdessen zusätzlicher Anstrengungen, fluchterfahrene Eltern ***auch nach Einmündung*** ihrer Kinder in frühpädagogische Angebotsstrukturen einzubinden und ihr Vertrauen aufrecht zu erhalten.
- Dem steht insbesondere das unbedingte Beharren auf deutschsprachiger mündlicher Kommunikation entgegen.
- Notwendig ist eine inklusive Re-Organisation öffentlicher Angebote im Bewusstsein,
 - dass wir in einer *mehrsprachigen* und *digitalisierten* Gesellschaft leben,
 - dass Vertrauen ein *wechselseitiger* Prozess ist,
 - dass Fachpersonal und freiwillig Engagierte *migrationsgesellschaftliches Backup* brauchen (Zuständigkeit: Politik; Leitungsebene der Träger und Einrichtungen).



5. AUSBLICK: VERTRAUENSTHEORETISCH UMDENKEN – ERSTE SCHRITTE...

- *...auf Personenebene:*
 - an Fort- und Weiterbildungen teilnehmen: Diversity-Trainings, Anti-Rassismus-Trainings, Multiplikator:innen-Workshops,
 - sich kennen- und einander vertrauen lernen: bspw. im Programm „Lebenswirklichkeiten“.
- *...auf Organisationsebene:*
 - gezielt Social Media und digitale Übersetzungs-Apps nutzen und sich gegenseitig ermutigen, beides für die Kommunikation über Hürden hinweg einzusetzen,
 - analoge Kommunikation erleichtern über mehrsprachige Hausordnungen, Aushänge, Mitteilungen und Einladungen, gelebte oder zumindest tolerierte Mehrsprachigkeit bei Veranstaltungen, Lege-Bildkarten (bspw. Cornelsen-Verlag) und – wo es geht – nicht-sprachliche Formen der Kommunikation sowie miteinander Englisch reden.
- *...auf Systemebene:*
 - Menschen (ver-)trauen, die sich äußerst bewusst für Deutschland als Lebensort entschieden haben,
 - dafür über den Tellerrand schauen: „Lebenswirklichkeiten“ anderer kennenlernen, auch jenseits des eigenen Arbeits- und Privatlebens.



5. AUSBLICK: VERTRAUENSTHEORETISCH UMDENKEN – ERSTE SCHRITTE...

Zwar gilt:

„Vertrauen ist eine riskante Vorleistung.“ (Niklas Luhmann)

ABER zugleich gilt:

„Vertrauen ist [verglichen mit Kontrolle, Misstrauen und Angst]
die Strategie mit der größeren Reichweite.“ (Niklas Luhmann)



IM HEUTIGEN VORTRAG GENUTZTE LITERATUR

- Bachmann, R.** (2018). Institutions and trust. In: Searle, R. H./Nienaber, A.-M. I./Sitkin, S. B. (Hg.). *The Routledge Companion to Trust*. Oxfordshire, S. 218-227.
- Baisch, B./Lüders, K./Meiner-Teubner, C./Riedel, B./Scholz, A.** (2017). *Flüchtlingskinder in Kindertagesbetreuung Ergebnisse der DJI-Kita-Befragung „Flüchtlingskinder“ zu Rahmenbedingungen und Praxis im Frühjahr 2016*. Deutsches Jugendinstitut.
- Becker, J. C., Ksenofontov, I., Siem, B., & Love, A.** (2019). Antecedents and consequences of autonomy- and dependency-oriented help toward refugees. *European Journal of Social Psychology*, 49(4): 831–838.
- Bormann, I./Niedlich, S./Staats, M.** (2019). Entwicklung und Validierung eines Instruments zur Erfassung der Vertrauensrelevanz ausgewählter Interaktionen zwischen Elternhaus und Schule. In: *Zeitschrift für Bildungsforschung* 9(2): 177-199.
- Busch, J./Bihler, L.-M./Lembcke, H./Buchmüller, T./Diers, K./Leyendecker, B.** (2018). Challenges and Solutions Perceived by Educators in an Early Childcare Program for Refugee Children. *Frontiers in Psychology* 9: 1621.
- Busch, J./Kohl, K./Leyendecker, B.** (2020). Erziehung und Migration? Unterstützung des Bildungserfolgs neu- zugewanderter Kinder in Kita und Grundschule. In: Genkova, P./Riecken, A. (Hrsg.), *Handbuch Migration und Erfolg: Psychologische und sozialwissenschaftliche Aspekte*. Wiesbaden: 297-311.
- Clauss-Ehlers, C.S./Garagiola, E.R.** (2023). Cultural Competence and Cultural Humility as Foundations for Meaningful Engagement Among an Educational System of Care for School Stakeholders. In: Evans, S.W., Owens, J.S., Bradshaw, C.P., Weist, M.D. (Hg.). *Handbook of School Mental Health. Issues in Clinical Child Psychology*. Springer
- Hummel, T.G./Cohen, F./Anders, Y.** (2022). Parents' Trust in Their Child's Preschool: Associations with Child and Family Characteristics and Aspects of Parent-Preschool Communication. *Early Education and Development* 0(0), 1–18.
- Kikas, E./Lerkkanen, M.-K./Pakarinen, E./Poikonen, P.-L.** (2016). Family- and classroom-related factors and mother–kindergarten teacher trust in Estonia and Finland. In: *Educational Psychology* 36(1): 47-72.
- Leiprecht, R.** (2018). Diversitätsbewusste Perspektiven für eine Soziale Arbeit in der Migrationsgesellschaft. In B. Blank, S. Gögercin, K. E. Sauer, & B. Schramkowski (Hrsg.), *Soziale Arbeit in der Migrationsgesellschaft: Grundlagen – Konzepte – Handlungsfelder*. Wiesbaden, S. 209-220.
- Lüken-Klaßen, D./Neumann, R.** (2019). Familienbildung mit Geflüchteten. Barrieren erkennen und überwinden. In T. Giesen, C. Iller, S. Kleint, & F. Schirmacher (Hrsg.), *Familienbildung in der Migrationsgesellschaft: Interdisziplinäre Praxisforschung*. Münster, S. 191-204.
- Luhmann, N.** (2000). *Organisation und Entscheidung*. Wiesbaden.
- Misamer, M.** (2018). Machthandeln und professionsethische Prinzipien in der Kinder- und Jugendhilfe. *Soziale Passagen* 10(2): 231–244.
- Möllering, G.** (2013). Process views of trusting and crises. In R. Bachmann & A. Zaheer (Hg.), *Handbook of advances in trust research*. New York, S. 285–306.
- Schweizer, A./Adamczyk, J./Niedlich, S./Bormann, I.** (2017). Approaching trust and control in parental relationships with educational institutions. *Studia paedagogica* 22(2): 97-115.
- Weiss, A., Michels, C., Burgmer, P., Mussweiler, T., Ockenfels, A., & Hofmann, W.** (2021). Trust in everyday life. *Journal of Personality and Social Psychology* 121(1): 95–114.

Alle empirischen Ergebnisse, auf die ich heute Bezug genommen habe, basieren auf Forschungen des Projekts Integration durch Vertrauen¹: www.leuphana.de/idv

Projektteam:

Hila Kakar

Vanessa Schwenker

Anna Siede

Laura Wenzel

Marek Winkel

Dr. Onno Husen

JProf. Dr. Henrike Friedrichs-Liesenkötter

JProf. Dr. Sybille Münch

Gesamtleitung:

Prof. Dr. Philipp Sandermann

¹ Gefördert aus Mitteln des Niedersächsischen
Vorab (MWK/VW-Stiftung)



PUBLIKATIONEN AUS DEM PROJEKT „INTEGRATION DURCH VERTRAUEN“

Friedrichs-Liesenkötter, H., Winkel, M. (2021). Between Information and Guidance. Social Service's Utilization of Digital Media for Connecting Refugee Parents With the Early Childhood Education and Care System. In: James, W. B., Cobanoglu, C., Cavusoglu, M. (eds.) Proceedings of the global conference on education and research 4, 47-49.

Sandermann, P. (2023). Vertrauensaufbau mit geflüchteten Eltern. In: Lamm, B. (Hg.). Handbuch Interkulturelle Kompetenz in der Kita. Freiburg, Basel & Wien: Herder Verlag, S. 89-99.

Sandermann, P., Friedrichs-Liesenkötter, H., Husen, O., Kakar, H., Münch, S., Schwenker, V., Siede, A., Wenzel, L. & Winkel, M. (2023). Integration durch Vertrauen? Hauptergebnisse einer explorativen Mixed Methods-Studie zum Vertrauensaufbau geflüchteter Eltern gegenüber frühpädagogischen Angeboten. *Migration und Soziale Arbeit* 45(2), i.E.

Sandermann, P., Wenzel, L., Winkel, M. (2021). Besonders, aber nicht besondernd zu betrachten. Heterogenitätssensible Flucht-Familien-Forschung im Kontext Sozialer Arbeit. *Soziale Passagen* 13(2). 389-403.

Schwenker, V., Sandermann, P. (2023). The Making and Doing of Migrant (M)Others in Germany. Subjectivation in the context of early childhood education and care. In: Bollig, S., Groß, L. (eds.) Doing and Making Family in, with and through Education and Social Work. Bielefeld: transcript, in press.

Siede, A. (2021). "They Are Stumbling Around Quite Helplessly": How Supporters of Refugee Families Frame Vulnerability and Agency Relating to Childcare. In: Fromm, N., Jünemann, A., Safouane, H. (eds) Power in Vulnerability. Studien zur Migrations- und Integrationspolitik. Springer VS, Wiesbaden.

Siede, A., Münch, S. (2022). An interpretive perspective on co-production in supporting refugee families' access to childcare in Germany. *Policy & Politics* 50(2), 283-300. DOI: 10.1332/030557321X16427784089756.

Wenzel, L., Husen, O. & Sandermann, P. (2022). Surveying Diverse Subpopulations in Refugee Studies: Reflections on Sampling, Implementation and Translation Strategies Drawn from Experiences with a Regional Quantitative Survey on Refugee Parents in Germany. *Journal of Refugee Studies* 35(3), 1593-1615.

Wenzel, L., Kakar, H., Sandermann, P. (2022). Vertrauensaufbau zwischen geflüchteten Eltern und frühpädagogischen Angeboten. Ausgewählte Ergebnisse einer explorativen Mixed-Methods-Studie. *Neue Praxis* 52(1), 61-81.

Winkel, M. (2022). Digitalization, structuration and agency in organizations concerned with the placement of refugee parents in institutions of early childhood care and education. In: Blättel-Mink, B., Noack, T., Onnen, C., Opielka, M., Späte, K., Stein-Redent, R. (eds.) Organisationen in Zeiten der Digitalisierung. Springer VS, Wiesbaden, 257-269.

Winkel, M. (2022). So fern und doch ganz nah? Die Rolle raum-zeitlicher Entbettung in der medial unterstützten Beratung und Information geflüchteter Eltern zum frühpädagogischen System. *Zeitschrift für Sozialpädagogik* 20(1), 82-100.

Winkel, M. & Friedrichs-Liesenkötter, H. (2022). Between Usability and Trustworthiness – The Potential of Information Transfer Using Digital Information Platforms for Refugees. *Journal of Technology in Human Services* 40(4), 379-40.



KONTAKT

Prof. Dr. Philipp Sandermann
Leuphana Universität Lüneburg
Fakultät Bildung
Institut für Sozialarbeit und Sozialpädagogik
Universitätsallee 1
21335 Lüneburg
philipp.sandermann@leuphana.de

